

Anthus Berthelotii, eine neue Pieperart.

Aufgestellt von

Dr. Carl Bolle.

Synonymie: *Anthus trivialis* Berthelot et Moquin-Tandon, Ornithologie canarienne; nec Linn. (sub *Alanda*.) C. Bolle, Bemerkungen über die Vögel der canarischen Inseln, in Cabanis Journ. II (1854.) p. 455. — *A. campestris* C. Bolle, mein zweiter Beitrag zur Vogelkunde der canarischen Inseln. I. c. V. p. 288; nec Bechst. —? *A. pratensis* E. Vernon Harcourt, Birds of Madeira in Annals and Magazine of natural history, No. 67., Juni 1853; nec Bechst

Es ist eine von mir selbst lange verkannte, jetzt aber durch genaue Vergleichung von Bälgen ausser allem Zweifel gesetzte Thatsache, dass der die canarischen Inseln in so grosser Anzahl bewohnende Pieper eine vollkommen gut charakterisirte selbstständige Art ausmacht. Die im Allgemeinen zwischen dem Gefieder der europäischen *Anthus*-Species obwaltende grosse gegenseitige Aehnlichkeit hat unserem Vogel das Schicksal zugezogen, lange im Dunkeln geblieben zu sein, indem er von den Schriftstellern abwechselnd mit diesem oder jenem seiner bekannteren Gattungsgenossen zusammengeworfen und verwechselt wurde: so namentlich mit dem Baum- und Brachpieper, höchst wahrscheinlich auch mit dem Wiesenpieper. Die Ehre, wenigstens eine Andeutung von Verschiedenheit in Betreff seiner ausgesprochen zu haben, gebührt von Kittlitz, welcher ihn im November 1826 zwischen Sta. Cruz u. Laguna, als den ersten von ihm in Teneriffa überhaupt gesehenen Vogel, beobachtet hat. Die Worte dieses ausgezeichneten Naturforschers und Weltumseglers lauten:

„Die ersten Vögel, die wir antrafen, liefen am Wege. Ich schoss einen aus dieser Gesellschaft und fand ihn wenig verschieden von dem auf dem Riesengebirge so häufigen Wasserpieper (*Anthus aquaticus*;) nur die Füsse waren heller gefärbt und der Nagel der Hinterzehe weniger lang, so dass es ein Mittelding zwischen jener Art und *campestris* schien.“

Diese kurze Schilderung, welche mich von dem Augenblick an wo ich sie las, frappirte, trifft, was das Kolorit anbelangt, den Nagel auf den Kopf. Sie ist eigentlich an sich schon eine förmliche specifische Selbstständigkeitserklärung, denn, frage ich, was kann „ein Mittelding zwischen Wasser- und Brachpieper, da wo es sich um einen zahlreich vorkommenden Vogel, ohne jed-

weden Verdacht von Bastardbildung, handelt, anders sein, als eine besondere *Anthus*-Art?

Diesen Rang vindicire ich dem canarischen Pieper aufs Entschiedenste. Den Namen, welchen ich ihm beilege, indem ich ihn nach meinem würdigen Freunde Sabin Berthelot *Anthus Berthelotii* nenne, haben mir die Gefühle des Herzens, sowie dankbare Anerkennung hohen wissenschaftlichen Verdienstes zugleich, in die Feder diktirt.

Diagnose: Nagel der Hinterzehe etwas länger als diese, robust, leicht gebogen, Schnabel ziemlich lang. Allgemeine Färbung des Oberkörpers ein mehr oder weniger röthlich-fahles Graubraun, mit Ausnahme des ungefleckten Bürzels und Unterrückens dunkel geflammt, am stärksten auf dem Kopfe. Unterseite weiss, an der Brust mit schwärzlichen Längsflecken. Aeussere Schwanzfeder weiss, der Länge der inneren Fahne nach mit Braun nancirt; Schaft derselben der Hälfte nach unten weiss, oben dunkel-farbig. Zweitletzte Schwanzfeder ebenfalls weiss mit der äusseren Fahne braun, gelblichweiss gesäumt, Schaft ganz dunkelbraun. Dritletzte Schwanzfeder meist noch mit etwas Weiss an der Spitze.

Beschreibung. An Grösse steht *Anthus Berthelotii* dem Brachpieper, mithin noch bedeutend mehr dem Wasserpieper nach, dem Wiesenpieper dagegen gleich, nur trägt er sich weit aufrechter als dieser. Seine Gestalt ist schlank und zierlich, sein Kopf klein, seine Flügel sind verhältnissmässig kurz, wie von einem nicht wandernden und stets mehr laufenden als fliegenden Vogel erwartet werden kann. Sie erreichen nicht die Mitte der Schwanzlänge; nichts destoweniger sind die stark ausgebildeten hinteren Schwungfedern im Durchschnitt von der Länge der vorderen. Die Füsse sind von lichter Farbe; diejenige des Schnabels ist, wenigstens am Oberkiefer, hornbraun.

Die Grundfarbe des Gefieders ist, im Frühling, (u. ich glaube nicht, dass der Vogel nach Jahreszeit und Geschlecht bedeutend abändert,) oben ein mattes Graubraun, grösstentheils mit dunklen Längsflecken, die auf dem Kopfe am dichtesten gedrängt stehen. Ein weisslicher Streif, der seinen Ursprung am Grunde des Oberkiefers hat, verläuft über dem Auge. Der Bürzel ist hell fahl-röthlichbraun, ungefleckt und geht nach vorn unmerklich in die Färbung des Rückens über. Die hinteren Schwungfedern sind breit fahl-röthlichbraun gesäumt. (Diese Färbung verleiht dem Vogel die meiste Aehnlichkeit mit dem ebenfalls, aber noch in

viel höherem Grade, fahlen Federkleide des Brachpiepers.) Die vorderen Schwungfedern sind einfarbig bräunlich. Die zweite Reihe der Flügeldecken ist mattweiss gesäumt, wodurch ein wenig hervortretender weisslicher Streif quer über den Flügel gebildet wird. Die ganze Unterseite des Körpers ist mattweiss, an der Brust mit ziemlich entferntstehenden schwärzlichen Längsflecken, welche zu beiden Seiten der weissen Kehle bis zum Grunde des Unterkiefers emporsteigen.

Noch verdient bemerkt zu werden, dass in dem ganzen Gefieder auch nicht eine Spur von Grün sichtbar wird.

Länge des Vogels 5 $\frac{1}{2}$ ". Länge des Tarsus 9"". Länge des Nagels der Hinterzehe 4"". Länge des Schnabels von der Stirn an gerechnet 4"".

Die Fortpflanzung des Berthelotschen Piepers ist noch nicht genauer beobachtet worden. Hinsichtlich seiner Lebensweise verweise ich auf das in eben diesem Journal in meinen beiden Arbeiten über canarische Ornithologie Gesagte. Ich wiederhole, dass er ein Standvogel ist und füge hinzu, dass man ihn entweder paarweis oder in ganz kleinen Flügen, die nur aus einer Familie zu bestehen scheinen, antrifft. Seine Trivialnamen, meist von der Vorliebe des Thierchens für gebahnte Wege hergeleitet, sind: Corre-camino, Caminero Pajaró eajon.

Die geographische Verbreitung von *Anthus Berthelotii* dehnt sich über den gesammten canarischen Archipel, von Fuertaventura im Osten bis Ferro im Westen aus. Diesem scheint Madera als Vaterland hinzugefügt werden zu müssen. Für mich wenigstens ist es eine fast zur Gewissheit gewordene Wahrscheinlichkeit, dass Vernon Harcourts *Anthus pratensis* mit dem canarischen Vogel identisch sei. Diese sich auf allerdings nur flüchtige Reminiscenzen gründende Annahme, wird durch Alles das, was I. Yates Johnson (Madeira, its climate and scenery. 1857.) über die Lebensverhältnisse des Madera-Piepers mittheilt, unterstützt, so wie nicht minder durch den Trivialnamen des Letzteren, der ebenfalls Corre de Caminho lauten soll und mithin gleiche wege-lagernde Neigungen voraussetzt. Johnson berichtet Folgendes: „*Anthus pratensis* wird häufig auf den Feldern, nahe am Meere und in den Bergen angetroffen. Er stösst, am Boden herumlaufend, einen leisen Ruf (a low note) aus und erhebt sich nie zu weitem Fluge. Die Eingebornen halten den Vogel für heilig,

und tragen sich mit einer Legende, derzufolge er der Jungfrau Maria bei der Geburt Jesu beigestanden haben soll.“ Wahrscheinlich in Folge seiner Zutraulichkeit und Furchtlosigkeit, Eigenschaften, welche dem wahren *Anthus pratensis* fremd, wohl aber dem canarischen Pieper eigen sind.

Als unterscheidendes Merkmal des *A. Berthelotii* von *A. campestris* möge hier noch Folgendes Platz finden: Die Färbung des Unterrückens und der Flügel ist fast ganz wie bei *campestris*, nur ist der durch die Spitzen und Ränder der zweiten Reihe der Deckfedern gebildete Streif bei *Berthelotii* weisslich, bei *campestris* gelblich. Das Weiss geht auch beim Brachpieper nie auf die dritte Steuerfeder nach innen über, sondern beschränkt sich, stark ausgebildet und sie grossentheils einnehmend, auf die zwei äusseren Steuerfedern.

Der Hinternagel ist bei Beiden absolut gleich lang, also bei dem kleineren *A. Berthelotii* verhältnissmässig grösser.

Dass der von Christiern Smith auf der capverdischen Insel Santiago erwähnte „lerchenähnliche Vogel“ ebenfalls ein Pieper sei, ist höchst wahrscheinlich: welcher Art er indess zuzuzählen, muss vor der Hand dahingestellt bleiben.

Berlin, am 26. Juni 1862.

Ornithologische Notizen über Griechenland.

Von

Dr. Th. Krüper.

Cap Matapan, den 15. October 1861.

Das südlichste Vorgebirge Griechenland's, zugleich auch Europa's, ist schon seit langer Zeit als ein von heftigen Stürmen umwehtes, und daher gefährliches Terrain, den Seefahrern sehr bekannt. Ich hatte es bisher erst einmal umschifft! Heute, einige Stunden nach Mitternacht, spürte ich, dass das Kriegsdampfschiff *Otto*, auf dem ich gestern Abend 6 Uhr den Hafen von Athen, den Piräus, verlassen hatte, in heftige Schwankungen gerieth: das ebenso sehr gefürchtete Cap Malea wurde passirt, und Cap Matapan stand bevor. Der Himmel war heiter; das vom Sturme sehr bewegte Meer warf seine Wellen auf das Verdeck. Sobald die äusserste Spitze des Cap Matapan's umfahren war, nahm der Sturm und der hohe Wellenschlag schnell ab.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [10_1862](#)

Autor(en)/Author(s): Bolle Carl [Karl] August

Artikel/Article: [Anthus Berthelotii, eine neue Pieperart. 357-360](#)